Nr. 348. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Montag, 27. Juli 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

## Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die Vorgänge von Lille.

Der „Vorwärts“ versucht, die Berichte aus Lille abzuschwächen, indem er den Hergang so schildert, als ob der Besuch der deutschen Sozialdemokraten eigentlich sehr gut verlaufen sei und kaum zu feindlichen Kundgebungen geführt habe. Die ganze deutschfeindliche Kundgebung wird in der Darstellung des „Vorwärts“ mit den Worten abgefunden: „Einige Personen suchten durch Pfeifen zu stören. Gewaltthätigkeiten kamen nicht vor.“ Dagegen wird berichtet über den „frenetischen Beifall“, mit dem Liebknecht begrüßt worden sei. Gegenüber den Berichten aller andern, auch der französischen Blätter, die durchaus anders lauten, wird dieser Beschönigungsversuch des „Vorwärts“ wohl selbst bei seinen eigenen Anhängern nur geringen Eindruck machen und nichts an der Thatsache verwischen können, daß durch eine herausfordernde Veranstaltung der rothen Internationale alte Gegensätze zwischen zwei Völkern in beklagenswerther Weise wiedergeweckt worden sind. Pariser Blättern, die den Vorgang so darstellen möchten, als ob es sich hier nicht um einen Ausbruch der Deutschfeindlichkeit, sondern lediglich um eine Kundgebung gegen die Sozialisten gehandelt habe, wird man in dieser Form nicht zustimmen können, wohl aber muß zugestanden werden, daß die Vorgänge von Lille einen Charakter tragen, der sich insofern von früheren deutschfeindlichen Kundgebungen unterscheidet, als das Vorgehen der deutschen Sozialisten in der That einen taktlosen und bis zu einem gewissen Grade herausfordernden Charakter trug. Das ist denn auch der Grund, weshalb man in Deutschland den Liller Kundgebungen recht kühl gegenübersteht und sie, so beklagenswerth sie auch als Anzeichen deutschfeindlicher Gefühle sein mögen, nicht als international bedeutsam auffaßt. Belehrend ist der ganze Vorfall insofern, als man daraus sehen kann, daß die Behandlung heikler internationaler Beziehungen nur darunter leiden muß, wenn sich Elemente mit ihr befassen, denen es nicht nur an nationalem Verständniß, sondern auch an dem nöthigen Taktgefühl fehlt. Nebenbei bemerkt, darf wohl darauf hingewiesen werden, daß sich auch hier die schon oft gemachte Erfahrung wiederholt, daß sozialistische Führer nur dadurch vor den Folgen ihres Verhaltens und vor körperlicher Mißhandlung gerettet werden konnten, daß sich ihrer die bürgerliche Polizei und das Militär schützend annahmen. In solchen Augenblicken mag manchem Sozialisten die Ueberzeugung aufdämmern, daß diese verwerflichen Einrichtungen doch unter Umständen ihr Gutes haben, was aber nicht hindern wird, daß man fortfährt, sie anzugreifen und ihre Nutzlosigkeit und Schädlichkeit mit dem Brustton der Ueberzeugung zu behaupten. Peinlich und geradezu beschämend wirkt es, daß Liebknecht sich in Lille nicht gescheut hat, darauf hinzuweisen, daß er gegen die Einverleibung von Elsaß-Lothringen gestimmt hat, und daß er mit den zwei Jahren Gefängniß renommirte, die er wegen seiner franzosenfreundlichen Haltung bekommen haben will. Wenn er das in Deutschland thut, so mag das noch allenfalls hingehen, aber in Frankreich eine solche Sprache zu führen, das grenzt doch an jene Bedientenhaftigkeit, gegen die Liebknecht sich sonst nicht scharf genug aussprechen kann. Würdelos ist es auch, daß ihn, den Deutschen, ein französischer Konsul im Jahre 1871 wegen seiner franzosenfreundlichen Haltung beglückwünscht habe. Wir möchten meinen, daß selbst vielen deutschen „Genossen“ diese prahlerische Verleugnung jedes nationalen Selbstgefühls gegen den Strich gehen wird, und wenn unsere Sozialisten glauben sollten, daß sie dafür bei den französischen Sozialisten Anerkennung finden werden, so dürften sie ihre Rechnung erst recht ohne den Wirth gemacht haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu den Vorgängen von Lille:

„Bis vor Kurzem hatte der leitende Satz des Pessimismus, daß das menschliche Leben etwas sei, was besser nicht wäre, weiteste Kreise der gebildeten Bevölkerung Deutschlands als eine überzeugende Wahrheit im Gemüth ergriffen. Wir haben aber nur von wenigen gehört, welche konsequent genug gewesen wären, sich einen Strick zu kaufen und sich aufzuhängen. Und wer weiß, ob diese wenigen sich ohne das 4. Buch der „Welt als Wille und Vorstellung“ nicht auch aufgehängt hätten! So wird auch der Grundgedanke des Marxismus, daß die ökonomische Idee die allherrschende im menschlichen Leben sei, Uebles und, nach Gottes Rathschluß, auch Gutes wirkend, eine Zeit lang viele Geister für sich einnehmen und, weil er den gemeinen Begierden schmeichelt, die Massen mit sich fortreißen. Die großen sittlichen Instinkte, welche das Leben der Völker erhalten, werden aber darum nicht untergehen . . . Sollen wir nun im Vertrauen auf einen gesunden Volksinstinkt die Hände in den Schoß legen und ruhig zusehen, wie die Sozialdemokratie mit ihrem Treiben unser öffentliches Leben weiter vergiftet und verwüstet? Nein, nein, und abermals nein! . . . Deutscher Mannesmuth, deutscher Bürgersinn und Bürgerstolz soll nicht weichen vor jener mattherzigen Tugend des Tages, die keines Zornes mehr fähig ist gegen die Feinde des Vaterlandes oder gar des Herzens edlen Ingrimm gegen das Niedrige und Gemeine zu einer Sünde machen möchte, für die wir Ste Egalité um Verzeihung zu bitten hätten. Um diesen deutschen Sinn und Muth zu erhalten und zu kräftigen, ist aber nöthig, daß die heranwachsende Jugend vertraut werde mit allem, was groß, was männlich edel ist in unserer Geschichte. Von den Helden, die in langer Folge der Zeiten die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes geschaffen, wird immer deutscher Geist und Kraft in unerschöpflicher Fülle ausströmen auf die Nachkommen auch in den fernsten Geschlechtern.“

Inzwischen haben die sozialdemokratischen deutschen Reichstagsabgeordneten Lille sang- und klanglos verlassen. Eine Note des „Temps“ hat folgenden Wortlaut:

„Wenn die deutschen Sozialisten in Lille so schlecht empfangen wurden, so müssen sie dies dem herausfordernden Benehmen ihrer französischen Brüder zuschreiben. Die Fremden, die nach Frankreich kommen, sollen frei und sicher gehen und kommen dürfen, welcher Art auch die Erinnerungen sein mögen, die ihre Gegenwart weckt. Dies ist eine Grundbedingung des zivilisirten Verkehrs. In Lille handelte es sich aber um etwas ganz anderes. Nicht gegen Deutschland und die Deutschen protestirte die Menge, sondern gegen die französischen Sozialisten, welche allen Anstand und allen Patriotismus so weit vergessen hatten, um eine Volksovation zu Gunsten der deutschen Delegirten zu verlangen. Aus diesem Anlasse hatte sie die rothe Fahne zur Schau getragen, ihre internationalistischen Theorien ausposaunt, ihre ganze Verachtung für Frankreich, seine Einrichtungen, seine Fahne, seine Regierung und sein Heer gezeigt . . . Gegen diese Aufführung hat die Einwohnerschaft von Lille so heftig und so lange protestirt.“

Auf dem Kongresse selbst wurde auch die sozialistische Propaganda unter der ländlichen Bevölkerung in Frankreich erörtert. Nach eingehenden Berathungen faßte die Versammlung einen Beschluß, dem zufolge auf dem bevorstehenden Londoner Kongreß die Nothwendigkeit, der Sozialistenpartei in jedem Lande volle Handlungsfreiheit gegenüber dem Bauernstande zu lassen, betont werden müsse. In den Erwägungsgründen heißt es, die ländliche Konzentrirung sei in den meisten europäischen Ländern noch nicht so weit gediehen, wie die industrielle, aber allerdings so schlimm, wie diese. In England sei sie schon vollendete Thatsache, in Frankreich hingegen der kleine Grundbesitz noch Regel und daher müsse auf diesem Gebiete anders vorgegangen werden, wie in gewerblichen Arbeiterzentren.

Im Journal „Paris“ schreibt der nach langem Schweigen wieder aufgetauchte Leouzon Le Duc, der Internationalismus werde der Hauptfaktor des Scheiterns des Kollektivismus in Frankreich sein. Der Direktor des „Paris“ zeigt sich unzufrieden darüber, daß die Gendarmen in Lille Leute beschützt haben, welche die dreifarbige Fahne zerrissen, während ihre Gegner das Heer hochleben ließen. Er verlangt die Absetzung des „kosmopolitischen“ Präfekten Val-Durand, sowie auch die des Maires Delory, der die Hauptschuld an all' den Wirren trägt, auch die Erneuerung des pflichtvergessenen sozialistischen Gemeinderaths, und schließt:

„Liebknecht, Bebel und der Millionär Singer mögen doch nach Paris kommen! Die Pariser, die von La Villette und Montmartre voran, werden ihnen ein Geleite nach Versailles geben, welches der Internationalismus in seinen Annalen zu verzeichnen haben wird.“

### Deutschland.

**Berlin,** 27. Juli. Kaiser Wilhelm wird, wie der „Pest. Lloyd“ meldet, in diesem Jahre Gast des Erzherzogs Friedrich auf dessen Béllyer Herrschaft sein, um an den dort zu veranstaltenden Jagden theilzunehmen. Kaiser Wilhelm war bereits einmal in Béllye, als noch der frühere Besitzer Erzherzog Albrecht am Leben war; damals versprach schon Kaiser Wilhelm wiederkommen zu wollen.

— In Ruhrort sind die Vorbereitungen zum Empfange des Kaiserpaares, welches am 7. August zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals dort eintreffen wird, in vollem Gange. Auf dem Denkmalsplatze, den eine neu erbaute, starke Abschlußmauer nach dem Hafenmund ziert, ist mit dem Bau des Kaiserzeltes begonnen. In der Nähe des Bahnhofes wird ein Ehrenbogen errichtet, eine Nachbildung des alten Ruhrorter Schlosses, das in den Jahren 1373 und 1374 zum Schutze des Zolles erbaut wurde und längere Zeit der Wohnsitz des herzoglich klevischen Hauptmanns war. Im Jahre 1640 wurde es abgebrochen. In den Straßen, durch welche der kaiserliche Wagen fährt, erheben sich hohe Masten, welche bestimmt sind, den Zierrath der Flaggen, Wappenschilder und Laubgewinde zu tragen. Am Nachmittag des 7. August, etwa um 2 Uhr, landen der Kaiser und die Kaiserin mit einem Dampfer, von Wesel kommend, wo sie Vormittags der Einweihung der Willibrordikirche angewohnt haben, im Eisenbahnhafen und begeben sich zu Wagen durch die via triumphalis zum Denkmalsplatze, wo sich das Denkmalskomitee, die Stadtverordneten und die Ehrengäste zum Empfang eingefunden haben. Nach der Enthüllungsfeier beabsichtigen, wie bereits gemeldet, der Kaiser und die Kaiserin eine Fahrt durch die ausgedehnten Häfen zu machen und eine Flottenparade auf dem Rheinstrom abzunehmen, wo über 100 Dampfer Aufstellung nehmen werden. Den Schluß bildet die Besichtigung der Hütte „Phönix“, wo ebenfalls Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Kaiserpaares getroffen werden. Die Abfahrt mit dem kaiserlichen Sonderzug in der Richtung nach Essen ist auf 5½ Uhr Nachmittags festgesetzt.

— Der Armee-Musikinspizient Roßberg befindet sich gegenwärtig auf einer längeren Inspektionsreise, um in den verschiedensten Garnisonen Prüfungen und Uebungen mit den Militär-Musikkorps vorzunehmen. Die Besichtigung erstreckt sich auf die genaue Detailausbildung eines jeden einzelnen Mannes, ferner auf die exakte und gleichmäßige Ausbildung des ganzen Tambour- und Hornisten-Korps. Besonders eingehend geprüft werden auch die einzelnen Signale, der Präsentir- und Parademarsch, sowie das Wecken und der Zapfenstreich. Gegenwärtig weilt Roßberg in Schlesien, von wo er sich in den nächsten Tagen nach der Provinz Posen begeben wird.

— Nach Meldungen aus Friedrichsruh ist das Befinden des Fürsten Bismarck ausgezeichnet, derselbe macht längere Spaziergänge und kann seine Ausfahrten im offenen Jagdwagen unternehmen.

— Wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, ist ein Angestellter der „deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft“ Namens F. Schröder Ende vorigen Monats auf Befehl der deutschen Gerichtsbehörde in Buschirihof am Panganiflusse verhaftet und nach Tanga gebracht worden. Hier soll ihm wegen zahlreicher Vergehungen der Prozeß gemacht werden. Besonders werden ihm schwere Mißhandlungen mit tödtlichem Ausgange zur Last gelegt. So ungefähr die Nachricht, die wir in verschiedenen Blättern finden. Warum dieser Vorfall „Verhaftung eines deutschen Beamten“ überschrieben wird, ist nach dem klaren Wortlaut der Mittheilungen unverständlich.

### Belgien.

**Brüssel,** 25. Juli. Dem „Patriote“ zufolge fanden in der Ortschaft Montegnee bei Lüttich anläßlich einer Wahlversammlung schwere Unruhen statt. Die Sozialisten traktirten den Pfarrer Daubrebande und mehrere katholische Parteiführer mit Messerstichen. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her und verhaftete zahlreiche Ruhestörer.

**Antwerpen,** 26. Juli. Drei englische Sozialisten, welche die hiesigen Hafenarbeiter aufgewiegelt hatten, erhielten Befehl, binnen 24 Stunden Belgien zu verlassen, widrigenfalls sie verhaftet werden.

### Frankreich.

**Paris,** 25. Juli. Die zwei ultramontanen Hauptorgane Frankreichs, „Monde“ und „Univers“ fusioniren, nachdem sie es vergeblich mit einer Preisermäßigung, ja sogar einer Verlegung vom linken Seineufer nach den großen Boulevards versucht hatten. Der Titel des „Univers“ allein wird fortbestehen und der arme „Monde“ mit einem Theil seiner Redaktion in dem von den Jesuiten unterstützten „Univers“ aufgehen. So bewahrheitet sich eine Prophezeiung des verstorbenen Monbelet, der schon vor einem Vierteljahrhundert oder länger das Wortspiel begangen hat: „L'Univers sera la fin de Monde!“

Der durch seine scharfe politische Satire ausgezeichnete Karikaturenzeichner Forain zeigt heute im „Figaro“ unter dem Titel: „In Carmaux“ einen Schanktisch, dahinter einen dickwanstigen Wirth, und davor einen Handlungsreisenden, Notizbuch und Bleistift in der Hand. Dieser spricht: „Nehmen Sie mir doch wenigstens hundert Liter Absinth ab, wie gewöhnlich.“ Der Wirth aber, eine Art Calvignac oder Basly, antwortet: „Sie haben gut reden . . . Jetzt, da die Abgeordneten sich nicht mehr einmischen dürfen, werden die Streiks höchstens noch drei Tage währen.“ Dieser Beitrag zu den Urtheilen über das letzte Erkenntniß des Appellhofs in Toulouse hat großen Erfolg.

Bei dem raschen Wandel aller Dinge in Frankreich kann es fast als ein Wunder gelten, daß ein Dorf der Sarthe seit mehr als einem Jahrhundert, nämlich seit 1785, bei ununterbrochenem Gottesdienst nur zwei Pfarrer gehabt hat. In diesem Dorfe, Ballon-sur-Gée, versah der Abbé François Pineau die Seelsorge von 1785 bis 1842 und seitdem steht der nunmehr 80jährige Abbé Paris diesem Amte vor.

**Paris,** 26. Juli. Bei der gestrigen Abfahrt Jules Guesdes, Jourdes und Bellons nach Lüttich veranstaltete die Volksmenge am Bahnhofe eine feindliche Kundgebung.

Die Beerdigung Spullers findet auf Staatskosten statt.

Die Blätter melden, der anglo-brasilianische Streit sei beigelegt worden.

Aus den bisher eingelaufenen Meldungen schließt man, daß die russische Anleihe etwa dreißigmal überzeichnet worden ist.

**Lille,** 26. Juli. Der Redakteur der „Petit Republ.“, Zevaes, welcher in einem Café mehrere Gäste, die ihn beschimpft hatten, mit dem Revolver bedrohte, wurde gestern verhaftet, ebenso der Sohn Jules Guesdes.

**Lyon,** 25. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Chang ist heute hier eingetroffen und in der Präfektur abgestiegen.

### Italien.

**Rom,** 26. Juli. Die Hochzeit Rudinis mit der Marchesa Incisa findet heute statt.

**Palermo,** 26. Juli. In den Schwefelbezirken herrscht ein förmlicher Aufruhr, weil die Gebührenfreiheit für die Lieferungsverträge von der Kammer abgelehnt wurde. Rudini beabsichtigt, um die Bewegung einzudämmen, die Gebührenfreiheit mittelst Regierungsdekret zu bewilligen.

### Schweden und Norwegen.

**Christiania,** 23. Juli. Das seit Oktober v. J. fungirende Koalitionsministerium Hagerup, das sich im Laufe der Storthingsverhandlungen eines leidlichen Daseins erfreute, sieht sich plötzlich kurz vor Schluß des Storthings in eine schwierige Lage versetzt, die das Ministerium ins Wanken bringen kann. Im vorigen Jahre sprach sich das Storthing für Einleitung von Verhandlungen mit Schweden aus, die aber nur von einer „mit dem Storthing zusammenarbeitenden Regierung“ geführt werden sollten, worauf an Stelle des Stangschen Kabinets das Koalitionsministerium Hagerup trat. Die Radikalen, die ein ausschließlich radikales Ministerium haben wollten, gaben zu der Lösung der Ministerkrisis in dieser Form nur widerwillig ihre Zustimmung, und jetzt zeigt sich wieder, ein wie loses Verhältniß zwischen der Storthingsmehrheit und dem Ministerium besteht. Die Zolldebatten der jüngsten Tage brachten dem Ministerium Hagerup, das einen vorhandenen Fehlbetrag durch Zölle auf Lebensmittel beseitigen wollte, eine empfindliche Niederlage; nun kommt die „Sanktionsfrage“, die dem Ministerium zu schaffen macht. Am Montag trifft König Oskar hier ein, und ihm wird dann das unlängst im Storthing angenommene Gesetz über allgemeines kommunales Wahlrecht, von dem die Konservativen durchaus nichts wissen wollen, vorgelegt. Ursprünglich waren die vier konservativen Minister und der gemäßigte Swerdrup entschlossen, dem König zu rathen, die Bestätigung zu versagen, wogegen die vier radikalen Minister entschieden die Bestätigung empfehlen wollen. Die Radikalen drohen, dem Ministerium mit einem Mißtrauensvotum zu Leibe zu gehen, wenn das Gesetz über kommunales Wahlrecht nicht bestätigt wird. Da es aber mindestens sicher ist, daß die Radikalen dem Ministerium offenen Krieg erklären, wenn das Gesetz nicht ins Leben tritt, würde vermuthlich eine Ministerkrisis die Folge sein, denn Lebensbedingung für das Ministerium ist eben ein Zusammenarbeiten mit dem Storthing. Der gemäßigte Minister Swerdrup — der zweite Vertreter der Gemäßigten im Ministerium, Haugland, ist gestorben und der Platz nicht wieder besetzt — ist wankelmüthig geworden und wird wahrscheinlich in der Sanktionsfrage eine Sonderstellung einnehmen. Im gegenwärtigen Augenblick wird überhaupt eine Bestätigung des kommunalen Wahlgesetzes nicht für unmöglich gehalten. Bestätigt der König aber wirklich das Gesetz, dann ist das Ministerium gleichfalls übel daran, denn die Rechtenpresse hat schon angekündigt, daß die Bestätigung eine Kriegserklärung an die konservativen Wähler sein würde. Die Aufregung über die Bestätigung oder Nichtbestätigung des Gesetzes ist erklärlich, wenn man erwägt, daß die Radikalen dadurch die ganze Leitung in den Stadtverwaltungen in die Hände bekommen werden.

### Türkei.

**Konstantinopel,** 25. Juli. Ein türkisches Detachement ist bei Verria von einer stärkeren griechischen Bande geschlagen worden. Ueber einen anderen Zusammenstoß bei Katerina fehlen Einzelheiten. Die Richtigkeit einer türkischen Meldung, nach welcher eine griechische Bande im Vilajet Monastir bereits 700 Mann zähle, wird bezweifelt.

### Griechenland.

**Athen,** 25. Juli. Die Nachrichten aus Macedonien lauten sehr bedrohlich. Es scheinen mehrere griechische Banden in den südlicheren Bezirken aufgetreten zu sein, die mit den türkischen Truppen zusammengestoßen und bisher offenbar siegreich gewesen sind. Man betheuert, nicht gegen die türkische Regierung vorgehen, sondern nur den bulgarischen Freischaaren entgegentreten zu wollen, die zahlreich in der Nähe von Perlepe Velessa erscheinen. Die kretensischen Nachrichten sind ebenso unerfreulich. Seit fünf Tagen finden heftige Zusammenstöße zwischen Türken und Insurgenten statt, trotz aller offizieller Versicherung der Behörden zu Kanea, daß der Waffenstillstand respektirt werde.

**Athen,** 25. Juli. Das Gefecht bei Rethymo ereignete sich am 23. Juli. Die türkischen Truppen griffen, von türkischen Eingeborenen unterstützt, die Insurgenten bei Asomatos an. In dem folgenden Kampf erlitten beide Parteien ernste Verluste; einige Dörfer sind verbrannt. — Weitere Nachrichten aus Saloniki besagen, daß die türkischen Truppen von Neuem geschlagen worden sind. Die Anzahl der Insurgenten erscheint mit Einschluß der neuerdings nach Macedonien eingedrungenen griechischen Insurgenten ziemlich beträchtlich. Die Anwesenheit der griechischen Banden hat eine lebhafte Erregung unter der um Niausta und Verria lebenden griechischen Bevölkerung hervorgerufen. Hier wird verbreitet, daß die Insurgenten durch ein geheimes macedonisches Komitee, welches sich seit langer Zeit in Larissa gebildet habe, bewaffnet seien und daß sie Lebel-Gewehre führen.

**Athen,** 26. Juli. Nunmehr wird auch offiziell bestätigt, daß die türkischen Truppen den Waffenstillstand gebrochen haben. Bei dem Kampf in der Nähe von Rethymo erlitten die Türken wie die Christen schwere Verluste. Die Christen wurden zurückgedrängt.

## Die Berliner Gewerbeausstellung.

In der Gruppe Metallindustrie treffen wir einige Neuigkeiten, welche wohl geeignet erscheinen, weitere Verbreitung zu finden und das Interesse des Kaufmanns zu erregen. Zunächst fesselt die Kontrollkasse „Detektive“ unsere Aufmerksamkeit. In geschmackvoller Ausführung in Altsilber oder Cuivrepoli bildet sie einen Schmuck für jedes Verkaufslokal. Ihrem stattlichen Aeußern entsprechen die guten innern Eigenschaften. Die Kontrollkasse registrirt getreulich jede Einzahlung und jede Entnahme und macht sie auch dem Käufer durch große erscheinende Zahlen sichtbar. Sie registrirt aber ferner, und das ist ihr Vorzug vor vielen ähnlichen Konstruktionen, auch denjenigen Angestellten, welcher einen Irrthum oder eine Veruntreuung begangen hat. Dadurch wird von vornherein jeder falsche Verdacht unmöglich gemacht, und der Apparat dient in gleicher Weise den Interessen des Geschäftsinhabers, wie denen der Angestellten. Selbstverständlich ist das von Hochstaplern gern und mit Routine vollführte „Ausräumen“ der Ladenkasse ebenfalls zur Unmöglichkeit geworden.

Zeigt sich hier das Bestreben, die Tageseinnahme ungeschmälert ihrem rechtmäßigen Besitzer zuzuführen, so treffen wir bei Arnheim, dem Beherrscher der Geldschrankfabrikation, elegante Konstruktionen, welche ganze Tresors und Stahlkammern zeitweise unzugänglich machen. Es handelt sich um die Zeitverschlüsse. Man geht dabei von dem Grundsatze aus, daß es für bestimmte Stunden, z. B. während der Mittagszeit und während der Nachtstunden, am besten ist, wenn der Tresor für jedermann, auch wenn er alle nöthigen Schlüssel besitzt, gesperrt ist. So besitzt das Schloß eine besondere Zuhaltung, welche nicht durch den Schlüssel, sondern durch ein Uhrwerk gehoben wird. Wie man nun einen gewöhnlichen Wecker auf eine bestimmte Zeit stellen kann, zu welcher er allarmiren soll, so kann man dies Uhrwerk, welches an der innern Seite der Schrankthür befestigt ist, auf eine Zeit stellen, zu welcher man ihn wieder öffnen will. Auf diese Weise hat man es in der Hand, den Schrank für 24 Stunden völlig unangreifbar zu machen. Man kann den Schlüssel sogar ruhig neben dem Schranke liegen lassen, es wird doch dem gewiegtesten Einbrecher nicht möglich sein, ihn zu öffnen.

Wandern wir etwas weiter, so begegnen wir in der Metallindustrie, auf der Grenze zwischen dieser Gruppe und den Porzellan- und Glaswaaren, den Glaserdiamanten. Hier zeigt sich, daß das Karbokorund, welches bekanntlich erst vor wenigen Jahren gefunden wurde, den Diamant, soweit er wegen seiner technischen Eigenschaften zur Anwendung kommt, vielfach ersetzen kann. Das Karbokorund ist sehr viel billiger als Diamant, und besitzt eine derartige Härte, daß man damit bequem Glas schneiden kann. Wir wollen nur die Firma S. Konski erwähnen, welche in einer hübschen Vitrina alle Arten Diamanten zu technischen Zwecken ausgestellt hat.

Ueberschreiten wir die Grenze und gehen ganz unter das löbliche Töpfergewerk. Daß hier an Porzellan- und Majolikawaaren alles vertreten ist, von der einfachen, schmucklosen Waschschüssel bis zum raffinirtestem Waschservice ist selbstverständlich. Aber auch in der Ofenfrage ist Berlin auf dieser Ausstellung einen Schritt weiter gegangen. Wer den Berliner Ofen kennt, wer erfahren hat, wieviel Heizmaterial man in solch ein weißkachliges, häßliches Ungethüm stecken kann, und wie es dann nach sechs Stunden beginnt, ein ganz klein wenig Wärme zu geben, der fühlt bei dem Gedanken an den Berliner Ofen, wie er hergebrachter Weise in die große, dunkle „Berlinerstube“ gehört, ein leises Grauen. In der Ausstellung finden wir neben Kaminen nur die eisernen Füllöfen mit Kachelmantel. Es seien hier nur die Firmen „August Burg“ und „O. Titel“ erwähnt. Ihre Fabrikate zeigen ein geschmackvolles, gediegenes Aeußere. An Stelle der öden, langweiligen, weißen Kacheln sind hübsch profilirte, farbig getönte getreten. Der Ofen ist mit ein Schmuckstück des Zimmers geworden und bietet wieder die Behaglichkeit, welche er außer der Wärme ja in langen Winterabenden verbreiten soll. Technisch vereinigt die Konstruktion alle Vortheile des gewöhnlichen eisernen Kanonenofens mit denen des alten Kachelofens. Schnelle, gleichmäßige Erwärmung, geringen Kohlenverbrauch und keine ungesunde Wärmestrahlung! Auch Kochherde finden wir hier in hübscher Ausführung. Ob sie mit den Gasherden lange konkurriren können, ist eine Frage der Zeit. Nett und schmuck sieht die holländische Küche aus. Porzellanfliesen an den Wänden, der saubere Herd und die Reinlichkeit der ganzen Küche wirken äußerst einladend. Wir wollen den Firmen, welche hier mit praktischen Neuerungen auftreten und mit berüchtigten Berliner Spezialitäten brechen, von ganzem Herzen Erfolg wünschen.

### Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 27. Juli. Mit dem Berliner Sonderzug trafen gestern 660 Personen hier ein, während den von hier nach Berlin abgelassenen Sonderzug 355 Personen benutzten. Zur Fahrt nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 1055 Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

* Die Kapelle des Königsregiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Offeney gab gestern am Westendsee ein Konzert, das sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Es besteht die Absicht, diese Konzerte fortan jeden Sonntag zu wiederholen.

* In letzter Nacht wurde in einer Weinhandlung ein Einbruch verübt und 12 Flaschen Wein gestohlen. Die Diebe wurden heute ermittelt, es sind drei Schuljungen im Alter von 11—13 Jahren, Max Schmöckel, Richard Stoltz und Wilhelm Henn. Die Burschen hatten sich im früheren Fort Wilhelm eine Höhle eingerichtet, in der sie wahrscheinlich auch genächtigt haben.

— Die Direktion des Elysium-Theaters hat mit der „Black Amerika Compagny“ ein achttägiges Gastspiel abgeschlossen, welches bereits am Sonnabend, den 1. August, beginnt. Die Gesellschaft besteht nur aus schwarzen Künstlern — Neger und Negerinnen, welche sich als Sänger, Musiker und Tänzer produziren und durch ihre Vorträge den Abend füllen; als Sangeskünstlerin wird besonders Miß Ada Jones gerühmt, welche in Folge ihrer prächtigen Stimme den Beinamen „die Nachtigall von Cincinnato“ erhalten hat. Die Eröffnung der Vorstellung bildet eine Plantagen-Scene auf den Baumwollenfeldern Georgias, welche besonderes Interesse bieten soll. Jedenfalls dürften sich die Vorstellungen der schwarzen Künstler in Folge ihrer Eigenart zugkräftig erweisen.

— Ein allgemeines deutsches Gesangsfest ist seitens der Fest-Kommission für die Tage vom 10. bis 12. September in der Berliner-Gewerbeausstellung geplant. Die Vorbereitungen für diesen Sänger-Wettkampf sind bereits in vollem Gange. Einladungsschreiben ergehen an alle größeren Gesangsvereine Deutschlands. Für die Sieger sind werthvolle Ehrenpreise in Aussicht genommen.

— Bisher trugen die Obersten in Generalsstellung zur Uniform ihrer bisherigen Dienststellung den Generalshelm mit weißem Haarbusch bezw. den Garde-Adler zum Metallhelm, Pelzmütze oder Tschapka. Jetzt ist bestimmt worden, daß sie die Uniform ihrer letzten Dienststellung ohne jede Veränderung der Abzeichen zu tragen haben; dabei wird von den Flügeladjutanten zur bisherigen Uniform die Leibschärpe oder Feldbinde getragen, so lange der Betreffende nicht zum allerhöchsten Dienst befohlen ist.

— Für die gegenseitige Anerkennung der Schiffsmeßbriefe in Deutschland und Oestereich-Ungarn gelten nach einer Bekanntmachung des Finanzministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten hinfort folgende Bestimmungen: 1. In deutschen Häfen werden die nationalen gemäß den Verordnungen des österreichischen und des ungarischen Handelsministeriums vom 10. November 1891 ausgestellten Meßbriefe österreichischer und ungarischer Segel- und Dampfschiffe ohne Nachmessung anerkannt. 2. In österreichisch-ungarischen Häfen werden ohne Nachvermessung anerkannt: a. die vom 1. Juli 1895 ab ausgestellten nationalen Meßbriefe deutscher Segel- und Dampfschiffe, b. die vor diesem Zeitpunkte ausgestellten nationalen Meßbriefe deutscher Segel- und Dampfschiffe, einschließlich der nach § 17 der deutschen Schiffsvermessungsordnung vom 20. Juni 1888 unter Anwendung des britischen Abzugsverfahrens für die Maschinen-, Kessel- und Kohlenräume ausgestellten Spezialmeßbriefe deutscher Dampfschiffe. Deutsche Dampfschiffe, welche nicht einen solchen Spezialmeßbrief, sondern nur einen regelmäßigen vor dem 1. Juli 1895 ausgestellten nationalen Meßbrief besitzen, können behufs Ermittelung des für die Entrichtung der Schiffsabgaben maßgebenden Netto-Raumgehalts die Berechnung der Abzüge für Maschinen-, Kessel- und Kohlenräume nach den Vorschriften der unter 1 angeführten österreichischen und ungarischen Verordnungen verlangen. Außerdem können sämtliche deutschen Schiffe — Dampf- und Segelschiffe —, deren Meßbriefe vor dem 1. Juli 1895 ausgestellt sind, den Abzug der nöthigenfalls durch Nachvermessung zu ermittelnden Räume für den Schiffsführer und für die Bootsmannsvorräthe gemäß § 14 Nr. 2 und 4 der angezogenen Verordnungen beanspruchen. In den beiden letztgedachten Fällen erhalten die deutschen Schiffe Meßbriefe, in welchen die Angaben über den Bruttoraumgehalt und die zur Ermittelung des Nettoraumgehalts außer den vorangeführten in Abzug zu bringenden Räume aus dem deutschen Meßbrief ohne Nachvermessung übertragen werden.

— Mit Rücksicht auf das am 1. April d. J. in Kraft getretene Stempelgesetz vom 31.

Juli v. J. haben die Minister des Innern und der Finanzen unter Aufhebung der Vorschriften unter Ziffer 1 bis 6 des Runderlasses vom 7. November 1876, betreffend die Verwendung der Vollmachtstempel im Verwaltungstreitverfahren Folgendes bestimmt: 1. Die Höhe des Vollmachtstempels richtet sich nach Tarifnummer 73 zu dem genannten Gesetze. Die Vollmachten sind stempelfrei, wenn der Werth des Streitgegenstandes nach Geld geschätzt werden kann und 150 Mark nicht übersteigt (§ 4a des Gesetzes). Diese Befreiung findet auch auf diejenigen Vollmachten Anwendung, aus deren Inhalt der Werth des Gegenstandes nicht ersichtlich ist, sofern nachgewiesen wird, daß der Werth den Betrag von 150 Mark nicht übersteigt (§ 4 Abs. 2 des Gesetzes). Der bereits verwandte Vollmachtstempel wird von der Steuerbehörde auf Antrag erstattet werden, wenn der Werth des Streitgegenstandes durch das demnächst erfolgende Endurtheil auf 150 Mark oder weniger festgesetzt wird. 2. Zur Entrichtung oder Nachbringung des Stempels sind verpflichtet der Aussteller der Vollmacht sowie jeder Inhaber oder Vorzeiger, welcher ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand hat (§ 12b und § 13d des Gesetzes). 3. Die Verwendung des Stempels hat innerhalb 14 Tagen nach der Ausstellung der Vollmacht zu geschehen (§ 16g des Gesetzes). Für Inhaber oder Vorzeiger der Vollmacht, die ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand haben, läuft die 14tägige Frist erst vom Tage des Empfangs (§ 16 Abs. 2 des Gesetzes). 4. Vollmachten, welche ohne den vorgeschriebenen Stempel eingereicht werden, sind dem Einreicher so zeitig zurückzugeben, daß er noch innerhalb der gesetzlichen Frist die Verwendung des Stempels bewirken kann.

## Elysium-Theater.

Vor ausverkauftem Hause ging gestern eine Novität in Scene: „Hotel zum Freihafen“ Schwank in drei Akten von Georges Feydeau deutsch von Benno Jacobsohn. In dem Stück eine sich fortspinnende Handlung zu entdecken, hält sehr schwer, dagegen wird eine ununterbrochene Reihe hochkomischer Situationen vorgeführt und „das Publikum lacht, applaudirt — das genügt“. Der erste Akt führt uns nach Passy, dem Westend von Paris, in die Villa des Bauunternehmers Pinglet, wir lernen außer diesem selbst seine „liebenswürdige“ Gattin kennen und wir bleiben nicht im Zweifel darüber, daß von dem Paar die Frau die stärkere Hälfte sei. Weiter machen wir die Bekanntschaft des Ehepaars Paillardin. Madame Paillardin findet, daß sie von dem Herrn Gemahl vernachlässigt werde, und da Letzterer sich gar weigert, mit auf den Opernball zu gehen, weil sein Beruf als Architekt ihn in Anspruch nimmt, kommt es zu einem regelrechten Zank, in dessen Verlauf die Frau sich zu der gewagten Drohung versteigt, sie werde das Glück, welches sie daheim nicht finde, anderswo suchen. Da Madame jung und hübsch ist, findet sich alsbald ein Liebhaber in der Person Pinglet's, der nun mit Frau Paillardin den Opernball besuchen wird. Die Sache macht sich um so leichter, da Paillardin in Geschäften und Frau Pinglet zum Besuch einer kranken Schwester verreist. Der zweite Akt läßt uns einen Blick in das „Hotel zum Freihafen“ thun, doch wäre es nutzlose Mühe, den tollen Spuk, welcher sich dort entwickelt, schildern zu wollen. Herr Pinglet und Madame Paillardin suchen das Hotel auf, um dort zu soupiren und gerathen durch das Erscheinen von Bekannten in die peinlichste Verlegenheit. Zum Ueberfluß kommt auch noch Herr Paillardin in das Hotel, wo er als Sachverständiger eine Nacht zubringen soll, um zu begutachten, ob es dort in einem Zimmer wirklich Klopfgeister gebe. In dem Geisterzimmer werden durch ein Versehen auch vier jung. Damen, Töchter des Advokaten Mathieu, untergebracht, was zu einer heillosen Verwirrung Anlaß giebt. Schließlich erscheint die Polizei und verhaftet Mathieu sowie Pinglet, der sich für Paillardin ausgiebt, und Frau Paillardin, welche sich Pinglet nennt. Der dritte Akt spielt wieder im Hause Pinglets, dessen Frau durch die erwähnte falsche Namensangabe in den Verdacht kommt, mit Paillardin durchgebrannt zu sein, bis als wirklich „Schuldige“ ein Neffe Paillardins und das Dienstmädchen Pinglets „ermittelt“ werden. Die Darstellung des Schwankes darf als vortrefflich bezeichnet werden, die Herren Magener (Pinglet) und John (Paillardin) erwiesen sich als geeignete Vertreter für diese Partien, den Notar Mathieu, dessen Redefluß bei Regenwetter theilweise und bei einem Gewitter vollständig gehemmt wird, stattete Herr Zesch mit drastischem aber höchst wirksamem Humor aus. Die beiden bedeutenderen Damenrollen wurden durch Frl. Bernhardt (Frau Pinglet) und Fr. Raupp (Frau Paillardin) vortheilhaft zur Geltung gebracht. Auch die Besetzung der kleineren und kleinsten Rollen ließ nichts zu wünschen übrig und das flotte Zusammenspiel stellte der Regie des Herrn Direktor Goldberg das beste Zeugniß aus. h.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 27. Juli. Der Arbeiter Johannes Schultz von hier hatte sich heute vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte fuhr am 19. Mai d. J. mit einem leeren zweispännigen Steinwagen die Breitestraße in Grabow herab. An der Ecke der Münzstraße wollte ein Kind, der 1¼ Jahre alte Otto Klöhn, dicht vor dem Wagen über den Straßendamm laufen, es wurde aber von dem einen Pferde umgerissen und überfahren. Das linke Vorderrad ging dem Knaben über das Bein und erlitt der Kleine einen Beinbruch. In dem Verhalten des Schultz wurde eine Fahrlässigkeit insofern gefunden, als er sich auf das Bodenbrett des Wagens gesetzt hatte, von wo er die Straße nicht zu übersehen vermochte, es traf ihn eine Gefängnißstrafe von einer Woche.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**Leopold von Ranke, Weltgeschichte in vier Bänden.** Leipzig bei Duncker u. Humblot. Von diesem ausgezeichneten Werke ist soeben der zweite Band in zweiter Auflage zu 10 Mark erschienen. Ich klarer, tiefer Weise zeigt uns der Verfasser die Zeit des römischen Reiches und das Verhältniß derselben zu den Völkern der Deutschen im Nordwesten und den Parthern im Südosten. Jeder Lehrer, jeder Gebildete, der für die Zeit von Christus bis 600 nach Christus ein Verständniß haben will, sollte dies Werk studiren. Wir können das Werk nur aufs allerwärmste empfehlen. Wir haben es selbst mit größtem Nutzen studirt. [169]

**Dr. Spahn, Verfassungs- und Wirthschaftsgeschichte des Herzogthums Pommern von 1478 bis 1625.** Leipzig bei Duncker u. Humblot. Preis 4,60 Mark. Das Buch bietet uns die Verfassungs- und Wirthschaftsgeschichte Pommerns von den Zeiten des Mittelalters bis zum Anfang des dreißigjährigen Krieges und dem Eintritt Gustav Adolph's in den dreißigjährigen Krieg. Der Uebergang Pommerns vom Katholizismus zur lutherischen Kirche tritt hier mächtig hervor. Wir können das Buch sehr warm empfehlen. [172]

**Klassischer Bilderschatz.** Herausgegeben von F. v. Reber und A. Bayersdorfer. 8. Jahrgang, Heft 20. Jährlich 24 Hefte mit 6 Reproduktionen. Preis 50 Pfg. pro Heft. (Das einzelne Blatt 8½ Pfg.) Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann, München. Die soeben erschienenen Hefte geben uns treffliche Bilder, welche uns die Eigenthümlichkeiten der Meister vor Augen führen. [189]

## Landwirthschaftliches.

Auf Anregung des königlichen Landes-Oekonomie-Kollegiums ist im Interesse der systematischen Ausbildung landwirthschaftlicher Fachlehrer und Direktoren an landwirthschaftlichen Winterschulen, Ackerbauschulen und Landwirthschaftsschulen in der Pädagogik nach der von dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten erlassenen und im Ministerialblatt für die innere Verwaltung für 1891 Seite 175 veröffentlichten Ordnung vom 2. Juni 1891 die Errichtung pädagogischer Seminare in Verbindung mit geeigneten Landwirthschaftsschulen vorgesehen. Sie sollen dazu dienen, die Kandidaten mit den Aufgaben der Erziehungs- und Unterrichtslehre in ihrer Anwendung auf die genannten Schulen, mit der Methodik der einzelnen Unterrichtsgegenstände, welche in diesen Schulen betrieben werden, insbesondere aber mit der Methodik des naturwissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Unterrichts bekannt zu machen, und sie hierdurch, sowie durch Darbietung vorbildlichen Unterrichts und durch Anleitung zu eigenen Unterrichtsversuchen, sowie durch Vorträge in landwirthschaftlichen Vereinen für die Wirksamkeit als Lehrer der Landwirthschaft und landwirthschaftliche Wanderlehrer zu befähigen. Die Dauer eines Kursus, welcher entweder mit dem Sommersemester (im April) oder mit dem Wintersemester (im Oktober) begonnen werden kann, ist auf zwei Semester festgesetzt; Meldungen sind für das Sommersemester spätestens im März, für das Wintersemester spätestens im September unter Beifügung der Zeugnisse an den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu richten. Am Schlusse eines Kursus wird demjenigen Kandidaten, welcher nach dem Ausfall der von ihm zu liefernden pädagogischen Arbeit und nach seinen sonstigen Leistungen für geeignet zur Anstellung erachtet wird, ein entsprechendes Zeugniß ertheilt. Auch kann er von dem für die Landwirthschaftsschulen vorgeschriebenen Probejahr dispensirt werden. Dieses Zeugniß ist bei jeder Bewerbung um eine Lehrerstelle mit vorzulegen. Nachdem Ostern 1892 das erste pädagogische Seminar an der Landwirthschaftsschule in Weilburg ins Leben getreten und diese Einrichtung sich bewährt hat, ist die Errichtung eines zweiten derartigen Seminars an der Landwirthschaftsschule in Hildesheim beschlossen worden, dessen Eröffnung am 13. Oktober dieses Jahres erfolgen soll. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat Veranlassung genommen, die staatlichen Verwaltungsbehörden und die Organe der kommunalen Provinzial-Verwaltung, sowie die landwirthschaftlichen Lehranstalten, Korporationen und Vereine auf diese pädagogischen Seminare hinzuweisen und sich bereit erklärt, würdigen und bedürftigen Kandidaten des landwirthschaftlichen Lehramtes den Besuch dieser Kurse durch Gewährung von Geldbeihülfen zu erleichtern.

## Vermischte Nachrichten.

C **Berlin**, 27. Juli. Im Hause Markusstraße Nr. 15 hat gestern früh der Schmied Otto Pieske mit einem Schlächtermesser vier Personen, und zwar die Waschfrau Emilie Schmidt, deren 22jährige Tochter, einen 7jährigen Sohn und das 14 Monate alte uneheliche Kind der Tochter tödtlich verwundet und sich dann selbst das Leben genommen. Pieske lebte mit Frau Schmidt schon längere Zeit in Unfrieden; die Drohung der Frau Schmidt, ihm die Schlafstelle zu kündigen, scheint Pieske zur That getrieben zu haben. Von den vier Verwundeten dürfte der Knabe nicht mit dem Leben davon kommen, wogegen man die anderen drei Personen am Leben zu erhalten hofft. Pieske selbst stieß sich nach der That das Schlächtermesser in die Brust und starb auf dem Transporte zum Krankenhause.

— (Ein Opfer der Roentgen-Strahlen.) Einen interessanten Beitrag zu den in letzter Zeit nicht selten beobachteten eigenthümlichen Einwirkungen der Roentgen-Strahlen auf den menschlichen Körper liefert ein Fall, der sich vor Kurzem in Berlin ereignet hat. Am 1. dieses Monats trat in die Behandlung des dortigen Arztes Dr. Markuse ein 17jähriger junger Mann, welcher so recht ein „Opfer der Roentgen-Strahlen“ geworden ist. Er war im Laufe von vier Wochen fast täglich einmal, an manchen Tagen sogar zweimal zu Durchleuchtungsversuchen mit Roentgen-Strahlen verwendet worden. Gewöhnlich dauerte jede einzelne Sitzung 5 bis 10 Minuten; die Durchleuchtung der Brust wurde gewöhlich etwas längere Zeit fortgesetzt, weil das Interesse der Beobachter an den wunderbaren Phänomenen der Herzpulsationen und der Zwerchfellbewegung die Besuchsdauer ausdehnte. Der Abstand der Röhre — das muß hinzugefügt werden — war stets ein sehr knapper, manchmal berührte die Röhre den Körper gradezu. Doch war die von der Hittorfschen Röhre ausgehende Wärme sehr gering und der junge Mann bei den Versuchen stets bekleidet. Die Folgen dieser Experimente nun waren folgende: Die Haut der der Röhre zugewandten Seite des Gesichtes röthete sich intensiv mit einem sogar ins Bräunliche gehenden Farbenton. An einzelnen Partien traten Abschuppungen auf. Eine Waschung mit Essig hatte nur den Erfolg, daß, wie der junge Mann sich ausdrückte, die „Haut in Fetzen herunterging“. Die Röthung dagegen blieb bestehen, wenn auch allmälig eine Abblassung einzutreten scheint. Auf der behaarten Kopfhaut haben die Roentgenstrahlen sich auch unangenehm bemerkbar gemacht; in der Schläfengegend ist eine fünfmarkstückgroße, fast vollkommen kahle Stelle entstanden; der Haarboden ist an dieser Stelle auffallend blaß. Die noch vorhandenen Haare sind kurz, dünn und lassen sich sehr leicht ausziehen. Auch an der Brust zeigten sich höchst auffallende Spuren der Einwirkung. Auf dem Rücken ist ein Bezirk von Speisetellergröße, in welchem die Oberhaut völlig abgelöst ist und das darunterliegende Gewebe mit vielen kleinen blutenden Stellen freiliegt. Die umrandende Haut ist etwa in Zweifingerbreite braunroth verfärbt. Merkwürdig ist, daß weder der junge Mann noch die betheiligten Personen, wie Dr. Markuse in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ versichert, von dieser Affektion etwas merkten; sonst wären diese Versuche natürlich eher abgebrochen worden.

— Eine lustige Barbiergeschichte, deren Held Viktor Hugo war, erzählt ein französischer Memoirenschreiber. Es war bei Brassier, der dazumal das ganze vornehme Paris rasirte. Wenn Viktor Hugo den Laden betrat, so gewährten ihm alle Wartenden mit Bartstoppeln den Vortritt. Eines Tages erschien der Dichter wieder, Alles trat respektvoll zurück, Hugo setzte sich nachdenklich in den Fauteuil vor dem Spiegel, Brassier band ihm in dem erhebenden Bewußtsein, einen der gefeiertsten Dichter Frankreichs rasiren zu dürfen, mit Würde die Serviette um. Als er ihn aber einseifen wollte, machte Viktor Hugo plötzlich eine brüske Handbewegung und sagte: „Einen Augenblick! . . .“ Dann trat er an das Pult der Kasse, ergriff ein Stück Papier, das dort lag, und begann mit seinem Bleistift Verszeilen darauf zu kritzeln. Brassier wagte nicht, die Arbeit zu unterbrechen; er zitterte aber vor Ungeduld, denn der ganze Laden war mit harrenden Klienten voll. Schließlich hielt er es nicht aus. „Verzeihen Sie, Herr Hugo“, sagte er, „ich habe aber heute sehr viel zu thun.“ — „Ah, Sie haben viel zu thun! Ich auch!“ Hugo war mit den Versen fertig, griff nach Hut und Stock und stürzte davon. Eine Viertelstunde später hatte sich der Laden gelichtet. „Nun zu den Kunden im Hause!“ rief Brassier seinen Gehülfen zu. „Wo ist die Liste?“ Ja, wo war die Liste der Kunden, die zu Hause des Rasirmessers harrten? Sie war vom Kassenpulte verschwunden — Viktor Hugo hatte auf die Rückseite eine Tirade seiner „Burgravas“ geschrieben. Die Dichtung mag ja „schneidig“ gewesen sein; aber Brassier verlor der Poesie willen einige seiner besten Kunden.

— Im Fremdenbuch des Hotel Hohnstein im Harz finden sich, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, folgende hübsche und originelle Verse des bekannten Dessauer Hofschauspielers Georg Kleinecke, Verfassers der „Schelmenlieder“ 2c., die dieser jedenfalls nach einem Kyffhäuserbesuche verfaßt hat.

Hell klingt mir im Ohre wie Waffengeklirr
Eine Mär aus vergangenen Tagen:
„Erlöst ist der Rothbart, erstanden das Reich,
Und die Hydra der Zwietracht erschlagen!“

Und heute? Die Wetter umdräuen den Berg
Und wieder durchkrächzen die Raben
Des Donners Gebrüll: „Hie Kaiser, hie Papst!
Hie Preußen, hie Baiern, hie Schwaben!“

Vorüber, vorüber die herrliche Zeit!
Nun statt des rothbärtigen Recken
Schläft Wilhelm, der Weißbart, verzaubert im Berg —
Wer wird ihn zum Leben erwecken?

Kyffhäuser, Juli 1896.

Georg Kleinecke.

— (Schmugglerlist.) Aus Triest wird folgendes artige Geschichtchen erzählt: Seit einigen Tagen passirte hier jeden Nachmittag ein Kindermädchen mit einem dichtverhangenen Wägelchen die Miramarstraße, um am selben Nachmittage, wenn die Sonne noch mit versengender Gluth herabschien, in die Stadt zurückzukehren. Die Verzehrungssteuerbeamten, die natürlich alle Vorgänge auf der Straße mit begreiflichem Interesse verfolgen, konnten sich des Mitleides mit dem kleinem Wurm, der alle Tage in der größten Hitze spazieren geführt wurde, nicht erwehren. Aber auch ein Verdacht regte sich in ihnen, und vorgestern hielten sie das Kindermädchen sowie eine dem Wagen folgende Frau, anscheinend die „Mama“ des Kleinen, an und erbaten sich die Erlaubniß, das Kind ansehen zu dürfen. Hierauf großer Protest. Das Kind sei krank und dürfe nicht gestört werden; die klugen Finanzer aber ließen sich kein X für ein U vormachen und zogen den Vorhang zurück, der bestimmt war, das Kind vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Zu ihrem Erstaunen fanden sie auf den Kissen eine prächtige — Puppe, der Wagen selbst aber enthielt, wie sich bei näherer Besichtigung ergab, in verschiedenen Blechkassetten einen halben Hektoliter Spiritus. Nun wurden alle drei auf den Magistrat geführt, von wo die „Mama“ nach erfolgter Einvernahme entlassen, während das Kindermädchen dem Gefangenenhause eingeliefert wurde.

= **Oels**, 27. Juli. Der Fähndrich von Reinersdorff hat durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd in Briese seinen Bruder, einen Obersekundaner, so schwer verletzt, daß Letzterer kurz darauf starb.

**Wiesbaden**, 26. Juli. Der Zug Nr. 105, von Frankfurt 10⁵⁰ Abends abgehend, entgleiste gestern Abend kurz vor der Station Kastel. Durch die selbstthätige Wirkung der Luftbremse wurde der Zug alsbald zum Stehen gebracht, die Lokomotive war jedoch umgestürzt worden. Der Lokomotivführer wurde getödtet, ein Heizer schwer, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt. Der Packwagen ist zertrümmert worden.

**Wien**, 26. Juli. Die Polizei verhaftete das gesamte aus 13 Personen bestehende Personal des Pferdehändlers Spitz u. Co., welches unter dem dringenden Verdachte steht, wiederholt Brandlegungen vorgenommen zu haben.

♀ **Wien**, 27. Juli. Zwei seit mehreren Tagen vermißte Angestellte der Tramway-Gesellschaft wurden in der Nähe von Reichenberg als Leichen aufgefunden. Dieselben hatten eine Bergtour unternommen und sind dabei abgestürzt.

**Denver** (Kolorado), 25. Juli. Eine durch einen Orkan verursachte Fluth suchte die Orte Morrison und Golden-City heim. Nach den bisherigen Festsetzungen sind 20 Personen ums Leben gekommen, doch ist der Verlust an Menschenleben wahrscheinlich größer. Durch den Orkan wurden Bäume ausgerissen, sowie Eisenbahnlinien zerstört und Brücken fortgeschwemmt.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 27. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 20° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. — Wind: W.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 137,50 B. u. G.

Roggen per 1000 Kilogramm loko neuer pommerscher 111,00—113,00, per September-Oktober 110,50 B. u. G., per Oktober-November 111,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—125,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 178,00—183,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 188,00—192,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,8 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,50 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 45,75 B.

**Berlin**, 27. Juli. Weizen per Juli 141,25, bis 141,75, per September 138,00 per Oktober 137,50.

Roggen per Jul 109,70 bis 109,75, per September 110,75, per Oktober 111,25.

Rüböl per Juli 45,50, per Oktober 45,50.

Spiritus loko 70er 34,90, per September 70er 39,40, per Oktober 70er 39,20.

Hafer per September 116,00.

Mais per September —,—.

Petroleum per Juli 20,80, per August —,—.

**London**, 27. Juli. Wetter: Schön.

### Berlin, 27. Juli. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß Consols 4% | 105,80 |
| do. do. 3½% | 104,90 |
| do. do. 3% | 99,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,75 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,50 |
| do. do. 3% | 94,70 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 100,50 |
| Centrallandsch.Pfdbr. 3½% | 101,50 |
| do. 3% | 94,70 |
| Italienische Rente | 88,00 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,30 |
| Ungar. Goldrente | 104,40 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,80 |
| Serbische 4% 95er Rente | 66,25 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 31,30 |
| Rum. amort. Rente 4% | 88,20 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 105,60 |
| do. do. von 1880 | 103,40 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 95 60 |
| Oesterr. Banknoten | 170,20 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,15 |
| do. do. Ultimo | 216,00 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109,50 |
| do. (100) 4% | 106,50 |
| do. (100) 4% | 102,40 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 101,10 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 |
| Stett. Bulc.-Act. Littr. B | 159 75 |
| Stett. Bulc.-Prioritäten | 162,90 |
| Stettiner Straßenbahn | 108 00 |
| Petersburg kurz | 215 90 |

| | |
|---|---|
| London kurz | —,— |
| London lang | —,— |
| Amsterdam kurz | —,— |
| Paris kurz | —,— |
| Belgien kurz | —,— |
| Berliner Dampfmühlen | 113,25 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | —,— |
| „Union“, Fabrik chem. Produkte | 110,10 |
| Barziner Papierfabrik | 180,10 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 102,80 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101 25 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | —,— |
| **Ultimo-Kourse:** | |
| Disconto-Commandit | 209,40 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 151,40 |
| Oesterr. Credit | 228,10 |
| Dynamite Trust | 173,50 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 161,60 |
| Laurahütte | 153,00 |
| Harpener | 157,25 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 176,70 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 47 30 |
| Ostpreuß. Südbahn | 90,40 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 90 70 |
| Mainzerbahn | 119,90 |
| Norddeutscher Lloyd | 114 10 |
| Lombarden | 44,20 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 88 00 |

Tendenz: Still.

**Paris**, 25. Juli. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

| | 25. | 24. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | —,— | —,— |
| 3% Rente | 101,77½ | 101,85 |
| Italienische 5% Rente | 87,90 | 87,80 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 103,00 | 103,00 |
| 3% Russen de 1891 | 93,75 | 93,85 |
| 4% unifiz. Egypten | 105,30 | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 64,00 | 64,12 |
| Convert. Türken | 20,15 | 20,17½ |
| Türkische Loose | 103,00 | 103,50 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 435,00 | 439,00 |
| Franzosen | —,— | —,— |
| Lombarden | 229,00 | —,— |
| Banque ottomane | 556,00 | 556,00 |
| „ de Paris | 831,00 | 835,00 |
| Debeers | 781,00 | 783,00 |
| Credit foncier | 655,00 | 651,00 |
| Huanchaca | 84,00 | 84,00 |
| Meridional-Aktien | 600,00 | —,— |
| Rio Tinto-Aktien | 592,00 | 598,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3422,00 | 3415,00 |
| Credit Lyonnais | 781,00 | 781,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| Tabac s Ottom. | 340,00 | 342,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122 7/16 | 122 7/16 |
| Wechsel auf London kurz | 25,14 | 25,13½ |
| Cheque auf London | 25,15½ | 25,15 |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,87 | 205,87 |
| „ Wien k. | 207,75 | 207,75 |
| „ Madrid k. | 418,50 | 418,25 |
| „ Italien | 6,50 | 6,37 |
| Robinson-Aktien | 233,00 | 233,00 |
| 4% Rumänier | 87,00 | 87,15 |
| 5% Rumänier 1893 | 99,50 | 99,50 |
| Portugiesen | 26,06 | 26,25 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 490,00 | 490,00 |
| 4% Russen de 1894 | —,— | 66,75 |
| Langl. Estat. | 135,00 | 134,00 |
| 3½% Russ. An | 100,80 | 100,85 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Köln**, 25. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 15,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 12,25, neuer 11,50. Hafer neuer hiesiger loko 13,50, fremder 13,75. Rüböl loko 50,50, per Juli 49,30, per Oktober 49,30. — Wetter: Heiß.

**Hamburg**, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,35, per August 9,40, per September 9,55, per Oktober 9,82½, per Dezember 9,97½, per März 10,25. Ruhig.

**Hamburg**, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 53,00, per Dezember 51,00, per März 50,75, per Mai 50,50. Matt.

**Bremen**, 25. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,30 B. Russisches Petroleum. Loko 6 15 B.

**Wien**, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,60 G., 6,62 B., per Frühjahr 6,93 G., 6,95 B. Roggen per Herbst 5,60 G., 5,62 B., per Frühjahr 5,90—5,92 Mais per Juni-Juli —,— G., —,— B., per Juli-August 3,93 G., 3,95 B., per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 3,99 G., 4,01 B. Hafer per Herbst 5,57 G., 5,59 B.

**Amsterdam**, 25. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam**, 25. Juli. Bancazinn 37,00.

**Amsterdam**, 25. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 138,00, per März 138,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Juli —,—, per Oktober 89,00, per März 92,00. Rüböl loko —,—, per Herbst 23,75, per Mai 1897 —,—.

**Antwerpen**, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

**Antwerpen**, 25. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

**Antwerpen**, 25. Juli. Schmalz per Juli 45,50. Margarine ruhig.

**Paris**, 25. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,25 bis 27,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 30,00, per August 30,12, per Oktober-Januar 29,00, per Januar-April 29,50.

**Paris**, 25. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juli 18,85, per August 18,50, per September-Dezember 18,20, per November-Februar 18,30. Roggen matt, per Juli 10,10, per November-Februar 10,40. Mehl beh., per Juli 38,10, per August 38,50, per September-Dezember 39,25, per November-Februar 39,35. Rüböl fest, per Juli 54,75, per August 53,75, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 54,25. Spiritus fest, per Juli 29,00, per August 29,25, per September-Dezember 30,00, per Januar-April 31,00. — Wetter: Bewölkt.

**Havre**, 25. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 63,00, per September 63,00, per Dezember 61,50. Behauptet.

**London**, 25. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 290, Gerste 11 450, Hafer 26 420 Quarters.

**London**, 25. Juli. 96proz. Javazucker 11,87, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

**Newyork**, 25. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 64,12. Mais per September 32,25.

**Newyork**, 25. Juli, Abends 6 Uhr.

| | 25. | 24. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7 3/16 | 7 3/16 |
| do. in Neworleans | 6,50 | 6,50 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,50 | 7,50 |
| Standard white in Newyork | 6,60 | 6,60 |
| do. in Philadelphia | 6,55 | 6,55 |
| Pipe line Certificates August | —,— | 108,50* |
| Schmalz Western steam | 3,60 | 3,60 |
| do. Rohe und Brothers | 4,10 | 4,10 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,87 | 2,87 |
| Weizen matt. | | |
| Rother Winter- loko | 68,12 | 66,00 |
| per Juli | 63,87 | 62,75 |
| per August | 64,12 | 63,25 |
| per September | 64,62 | 63,50 |
| per Dezember | 66,37 | 65,37 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 12,12 | 12,12 |
| per August | 10,40 | 10,35 |
| per Oktober | 9,70 | 9,55 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,40 | 2,40 |
| Mais schwach, | | |
| per Juli | 32,00 | 32,25 |
| per September | 32,00 | 32,25 |
| per Oktober | 32,62 | 33,00 |
| Kupfer | 11,20 | 11,20 |
| Zinn | 13,45 | 13,45 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,12 | 2,12 |

* nominell.

**Chicago**, 25. Juli.

| | 25. | 24. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per Juli | 58,62 | 57,12 |
| per September | 59,37 | 57,75 |
| Mais schwach, per Juli | 25,37 | 25,75 |
| Pork per Juli | 6,05 | 6,05 |
| Speck short clear | 3,60 | 3,60 |

## Wasserstand.

* **Stettin**, 27. Juli. Im Revier 5,57 Meter = 17′ 9″.

## Marine und Schiffahrt.

**Danzig**, 25. Juli. Die Gesamtkosten der Anlage des Freibezirks beim Hafen von Neufahrwasser sind auf 300 000 Mark veranschlagt.

Der auf der Marine der kaiserl. Werft zu Danzig in der Grundreparatur befindliche Kreuzer dritter Klasse „Alexandrine“, der am .17 Juli vorigen Jahres zur Außerdienststellung gelangte, ist bereits jetzt so weit fertiggestellt, daß das Schiff im Laufe der nächsten Woche wird das Dock verlassen können. Alsdann wird von dieser Werft das Kanonenboot „Wolf“ gedockt werden, das noch bis zum Herbst wieder seedienstfähig gemacht werden soll, wo es von Neuem nach der ostasiatischen Station in See gehen soll.

**Bremen**, 25. Juli. Die Panzerschiffe „König Wilhelm“ und „Würtemberg“, sowie die Torpedoboots-Divisionen von Kiel und Wilhelmshafen sind gestern früh auf der Weser eingetroffen. Die „Würtemberg“ ankert auf der Rhede, der „König Wilhelm“ beim Hohenweg-Leuchtthurm. 13 Torpedoboote sind in den Hafen von Geestemünde eingelaufen, um bis morgen Mittag Kohlen einzunehmen.

**Ostende**, 24. Juli. Die hiesige Fischerschaluppe Nr. 87 ist während der vergangenen Nacht mit ihrer Besatzung gesunken. An Bord des Fahrzeuges befanden sich der Sohn eines Ostender Rheders, 4 Matrosen und ein Schiffsjunge.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 27. Juli. Gestern Mittag fand im Krollschen Etablissement die Trauerfeier der Berliner Studentenschaft für den verstorbenen Professor Curtius statt. Die Gedächtnißrede hielt Geheimrath Professor Kekulé v. Stradonitz.

Das Leichenbegängniß des weit über Berlin hinaus bekannten Oberturnwarts Professor Dr. Angerstein hat gestern Mittag unter Betheiligung vieler Tausende stattgefunden. Aus zahlreichen deutschen Städten hatten Turnvereine Deputationen gesandt.

**Brüssel**, 27. Juli. Die gerichtliche Untersuchung in der Courtois-Affaire wird noch drei Monate dauern. Schon jetzt bringt das Gericht unwiderlegbare Beweise der Schuld des Ex-Polizeioffiziers bei.

**Brüssel**, 27. Juli. Der Papst hat den Brüsseler Nuntius Nava di Pontife zum Nuntius in Madrid ernannt.

**Paris**, 27. Juli. Von Seiten des „Figaro“ wird nach guten Informationen versichert, daß das Zarenpaar erst von Darmstadt die Reisedispositionen festsetzen werde. Es dürfte ganz von dem Gesundheitszustande der Zarin abhängen, ob eine Reise nach Paris und London stattfinde, es sei auch möglich, daß der Zar allein Paris besuchen wird.

**Paris**, 27. Juli. Die französischen Blätter beglückwünschen Hanotaux, daß er den Transvaal-Präsidenten Krüger und den Vizepräsidenten Joubert zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt habe.

**London**, 27. Juli. In Folge anhaltenden Regens konnte die von den Sozialisten geplante Demonstration im Hydepark gestern Vormittag nicht stattfinden. Abends findet Begrüßung der Delegirten statt. Heute Vormittag wird der Kongreß durch den Führer Coway der Trade-Unionisten eröffnet werden.

**Konstantinopel**, 27. Juli. Amtliche Berichte aus Salonichi bestätigen, daß das Auftauchen bewaffneter Banden in Macedonien im Zunehmen begriffen sei. Dieselben werden von Griechenland mit Waffen und Munition versehen und finden seitens der christlichen Bevölkerung Unterstützung.

**Chicago**, 27. Juli. Die Totalausgabe der demokratischen Konvention von Chicago wird auf vier Millionen Dollars geschätzt.